

## Festschrift für Anton Rauscher

*Die personale Struktur des gesellschaftlichen Lebens. Festschrift für Anton Rauscher. Herausgegeben von Norbert Glatzel und Eugen Kleindienst. Verlag Duncker und Humblot, Berlin 1993, 687 S., ISBN 3-428-07765-2, DM 148,-*

Das umfassende Wirken des akademischen Lehrers an der Universität Augsburg, des Leiters der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach, des Autors und des Herausgebers sozialwissenschaftlicher Untersuchungen und Reihen sowie der Veröffentlichungen zur Katholizismusforschung, P. Anton Rauscher SJ, findet in einer Festschrift zur Vollendung des 65. Lebensjahres (8. August 1993) eine ebenso umfassende Entsprechung und Würdigung durch 38 Beiträge, die Kollegen, Freunde und Mitarbeiter dem Jubilar widmen.

Die Herausgeber haben der Festschrift einen Titel gegeben, der einem Aufsatz von Anton Rauscher entspricht und in welchem er das zentrale Anliegen, den Ausgang und das Ziel seines wissenschaftlichen Bemühens und Wirkens formuliert hat: Die personale Struktur des gesellschaftlichen Lebens. Dieser Titel war für die Mitarbeiter an der Festschrift eine Wegweisung für ihre Beiträge, so daß von einer Entfaltung dieses personalen Prinzips für die gesellschaftliche Wirklichkeit unserer Gegenwart gesprochen werden kann. Diese Entfaltung geschieht durch eine Ordnung der Beiträge in sieben Abschnitte, die das gesellschaftliche Leben in seinen Grundlagen und in seinen mannigfaltigen Bereichen erfassen.

Der I. Abschnitt: »Personalität und Menschenwürde« enthält sechs Beiträge, die sich zunächst den philosophisch-theologischen Grundlagen des Personalitätsprinzips wie des Personbegriffs widmen. Zugleich aber wird dieses Prinzip und damit der Mensch in den Gefährdungen gesehen, die von anderen weltanschaulichen und anthropologischen Ansätzen her ausgehen, den Menschen vornehmlich aus und in seinen wirtschaftlichen Bedingungen sehen und verstehen und damit auch personal-soziale Fehlentwicklungen verursachen. Die Themen der Beiträge: »Das Personalitätsprinzip und die Krise des Personbegriffs« (A. Anzenbacher), »Person und Gemeinschaft – eine philosophische und theologische Erwägung« (Bischof Klaus Hemmerle), »Menschenwürde und politische Kultur« (A. Klose), »Asyl, Migration und die Kirche« (E. Kleindienst), »Marktwirtschaft zwischen Person und homo oeconomicus« (R. Blum), »Ökonomische Rationalität in allen Lebensberei-

chen? Der »ökonomische Ansatz« Gary S. Beckers im Kritikfeld der theologischen Anthropologie« (A. Losinger) zeigen den Umfang des Ansatzes zum Verständnis der Person. Es sind Beiträge zu einer theologischen Anthropologie in der sozialwirtschaftlichen Situation einer modernen Industriegesellschaft, die nun die Grundlage bieten für das Konzept einer »Ordnung«, die mit den Gegebenheiten der Wirklichkeit zugleich die theologischen Vorgegebenheiten einer Beachtung des Menschen und seiner Würde ernst nimmt und berücksichtigt.

Im II. Abschnitt: »Familie und Lastenausgleich« wird in drei Beiträgen das personale Prinzip zum Prüfstein für die familienpolitischen Maßnahmen, die seit jeher Anliegen einer christlichen Soziallehre sind. Die fragenden und provozierenden Titel: »Familienausgleich als Bevölkerungspolitik?« (J. Genosko), »Wer »produziert« das Humanvermögen einer Gesellschaft?« (H. Lampert), »Familie und Staat – ein kritisches Verhältnis« (N. Glatzel) weisen auf die Aktualität der familienpolitischen Bemühungen in der Gegenwart und in einer der personalen Struktur gerecht werdenden Dimension hin.

Der III. Abschnitt faßt sechs Beiträge zusammen, die der »Subsidiarität als Ordnungsprinzip« gewidmet sind. Nach einem grundsätzlichen Beitrag »Zur Bedeutung des Subsidiaritätsprinzips für die verfassungsrechtliche Ordnung« (F. Knöpfle) folgen vier weitere Beiträge, die sich der neuen politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Ordnung Europas unter den Gesichtspunkten der Subsidiarität und der christlichen Soziallehre überhaupt widmen. Die Themen sind für eine christliche Soziallehre neu: »Europas ungeklärte Ordnungsfragen« (Ch. Watrin), »Die Gestaltung des Arbeits- und Sozialrechts in der Europäischen Gemeinschaft unter den Anforderungen des Subsidiaritätsprinzips« (H. Buchner), »Europäische Sozialordnung und Subsidiarität« (W. Ockenfels), »Beiträge der christlichen Soziallehre zur Europäischen Union. Möglichkeiten und Grenzen« (H. Lecheler). Die Beiträge zeigen dringend, wie das Prinzip der Subsidiarität, das als sozialphilosophisches Prinzip eine so grundlegende Beachtung in der katholischen Soziallehre gefunden hat, sich in den neuen Gegebenheiten eines die Staaten überspannenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politisch-rechtlichen Lebens in der Europäischen Union bewahren kann und auch bewahren muß. Ein letzter Beitrag weist auf die Bedeutung des Subsidiaritätsprinzips in einer neuen sittlich-rechtlichen Situation hin: »Unterschätzte Eigenverantwortung – Das Subsidiaritäts-

prinzip und der schnelle Ruf nach gesetzlicher Regelung. Sozialethische Überlegungen zur Legislatur im biomedizinischen Umfeld« (F. Furger). Auch hiermit ist ein Bereich von höchster sittlich-rechtlicher Brisanz angesprochen, in welchem das Subsidiaritätsprinzip Geltung beansprucht.

Die im IV. Abschnitt »Wirtschaft und Sozialordnung« enthaltenen acht Beiträge bilden sicher einen Schwerpunkt der Festschrift, da die christliche Sozialbewegung und die christliche Soziallehre gerade im Bereich der Sozialpolitik unter den Bedingungen einer sich ändernden Wirtschaft ihre Anfänge besaßen und der in der Festschrift zu Ehrende ein Vertreter der klassischen Linie der Soziallehre ist, die die sozial-wirtschaftspolitischen wie die sozial-ethischen Aufgabenstellungen mit den sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen verbindet. Die Titel: »Führungsentscheidungen und Führungsverantwortung in der Wirtschaft« (E. Gaugler), »Wirtschaftliche Ordnung und Moral« (B. Külp), »Staat, Wirtschaftsordnung und Gemeinwohl« (Henry W. Briefs), »Macht und Moral. Zur Fortentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft zwischen Institutionen- und Tugendethik« (L. Roos) weisen auf die personal-sittlichen Strukturen der wirtschaftlichen Ordnung und des Wirtschaftsgeschehens hin. Dies gilt auch für den weiteren Beitrag: »Die menschliche Person als Urheber des Geldes, seiner Ordnung und Unordnung« (F. Beutter). In dem genannten Beitrag »Staat, Wirtschaftsordnung und Gemeinwohl« nimmt Henry W. Briefs von der Georgetown University in Washington D.C., an der sein Vater, der auch für den christlich-sozialen Raum so bedeutsame Sozialwissenschaftler Götz Briefs während seiner Emigration bereits gelehrt hat, zu dem Hirtenbrief der Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten von Amerika »Wirtschaftliche Gerechtigkeit für alle: Die Katholische Soziallehre und die amerikanische Wirtschaft« (1986) Stellung, zu Inhalt und Absichten, zu Unausgewogenheiten und Lücken. Nicht zuletzt kann dieser Beitrag anregend sein für die Bemühungen und Absichten der Deutschen Bischofskonferenz für einen geplanten Hirtenbrief wirtschafts-ethischen Inhalts. Der Beitrag von Lothar Roos enthält eine Zusammenfassung der Thematik der Sozialen Marktwirtschaft und ihrer Probleme und bietet unter den Gesichtspunkten der personalen Ethik und einer »Institutionenethik« eine fundamentale Orientierung für wirtschaftsethisches Urteilen und entsprechende Ziel- und Wertsetzungen.

Drei weitere Beiträge dieses Abschnitts befassen sich mit sozialpolitischer Thematik: »Sozialer Ausgleich wider Äquivalenz in der Reform der gesetzlichen Krankenversicherung« (Anita B. Pfaff), »Ökonomisches Paradigma und Sozial-

politik. Zur Relevanz einer neuen ökonomischen Theorie der Sozialpolitik« (G. Kleinhenz), »Realsozialismus, Sozialpolitik und Katholische Soziallehre. Eine Skizze« (H. Sanmann). Die Beiträge bieten Vorgaben von seiten wissenschaftlicher Erkenntnis und der sozialpolitischen Erfahrung in Geschichte und Gegenwart, die für die Urteilsbildung auch im christlich-sozialen Raum von Bedeutung werden.

Themen des Staatskirchenrechts, des Strafrechts und des kirchlichen Vereinsrechts sind im V. Abschnitt: »Staat, Recht Kirche« zusammengefaßt: »Der Wiederaufbau der staatskirchenrechtlichen Ordnung in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland« (J. Listl), »Strafrecht und abweichende Gewissensentscheidung« (J. Tenckhoff), »Kirchliche Vereine und ihr Vermögen nach kanonischem und weltlichem Recht« (W. Dütz). Hierzu tritt ein Beitrag über »Juristische und biblische Hermeneutik« (W. Bottke). Die Beiträge zeigen, daß eine christliche Soziallehre eingebunden ist in das Umfeld des Rechtsdenkens und der rechtlichen Institutionen. »Da das Recht den Rahmen setzt, innerhalb dessen soziale Wohlfahrt herstellbar ist, bedarf eine christliche Soziallehre »juristischer Begleitung«. Sie bedarf der juristischen Begleitung auch im Hinblick auf die Bedingungen, die jede Rechtsgewinnung erfüllen muß« (486).

Beiträge zur Erforschung des »politischen Katholizismus« und zur politischen Ethik bieten die fünf Abhandlungen des VI. Abschnitts: »Christen, Politik und Geschichte«. Hiermit wird das Anliegen der »Katholizismusforschung«, das Anton Rauscher so wirksam vertreten hat, aufgegriffen. Zwei Gestalten aus der Geschichte des sozialen und politischen Katholizismus, Ludwig Windthorst und Joseph Mausbach, werden neu vorgestellt: »Bismarck, Windthorst und der Kulturkampf« (W. Becker) und »Krieg, christliche Ethik und Völkerrecht. Zum politischen und publizistischen Engagement von Joseph Mausbach im Ersten Weltkrieg« (G. Baadte). Die drei weiteren Beiträge befassen sich mit der jüngeren Vergangenheit: »Fritz Gerlich – der Publizist als Prophet. Die Voraussetzungen seines Kampfes gegen Hitler 1931–1933« (R. Morsey), »Christlicher Widerstand im Dritten Reich« (Hans Maier) und schließlich »Aufarbeitung der Vergangenheit. Sozialethische Zugänge zum Problem fortwirkender Schuld« (A. Baumgartner). Die hier gebotene Erforschung der sozialen Ideen, der politischen Handlungsmotive, der ethischen Impulse und der historischen Umstände und Bedingtheiten bleibt ein Desiderat, um das christlich-personale Handeln im Gesamt des gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens zu verstehen und auch würdigen zu können.

Die im abschließenden VII. Abschnitt der Festschrift unter dem Titel: »Glaube und Weltverantwortung« enthaltenen sechs Beiträge, die zum Teil auch in früheren Abschnitten hätten Platz finden können, wollen noch einmal den Weltdienst der Kirche, jetzt in unterschiedlichen Bereichen, verdeutlichen. In grundsätzlicher Weise nimmt Bischof Karl Lehmann Stellung zum »Fundamentalismus als Herausforderung. Versuch einer Antwort«. Der Beitrag »Die nationale Frage in der internationalen Politik und einige Sichtweisen der Katholischen Kirche (J. Schwarz) bringt die kirchliche Lehre, insbesondere die Enzyklika *Pacem in terris* Johannes' XXIII. zur Sprache. Ein Stück Heimatgeschichte wird mit »Amoltern und seine Heiligen. Erinnerungen an den Versuch einer dörflichen Gütergemeinschaft« aus dem 18. Jh. geboten (R. Henning). Immer geht es um die Gestaltung der Lebenswirklichkeiten, die nun, fast am Ende der Festschrift, eine grundlegende Behandlung in dem Beitrag »Glaube an Gott und gesellschaftliches Engagement. Zum Weltauftrag des Christen« (F. J. Stegmann) findet. In überzeugender Weise werden die am Menschenbild der christlichen Offenbarung gewonnenen Prinzipien für die gesellschaftliche Gestaltung vorgetragen. Der Beitrag »Katholische Soziallehre – Frauenfrage und Weltkirche« (Monika Pankoke-Schenk) weist ebenso überzeugend hin auf die Bedeutung der »Frauenfrage« heute für die Kirche und für das gesellschaftliche Leben bei uns und in außereuropäischen Ländern. Der letzte Bei-

trag stellt noch einmal ein Prinzip für die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens vor: »Interessenkalkül und moralisches Prinzip« (R. Weiler). Der »Interessenbegriff« wird – mit Johannes Messner – eingeführt und eingebunden in das personalsoziale Denken mit seinen Folgen auch für die christliche Soziallehre und die von ihr geforderte soziale Gerechtigkeit: »Durch die ontologische Bindung des Interesses an die Personatur des Menschen als Einzelwesen mit seinem Sozialzweck steht ein sittliches Kriterium sozialer Gerechtigkeit zur Verfügung« (684).

Eine Festschrift, auch eine so umfangreiche wie die vorliegende, ist kein Handbuch, in dem alle Themen einer wissenschaftlichen Disziplin, auch wenn sie in der Gegenwart sich dringend stellen, ihren Platz finden. Sie besteht aus den Beiträgen der Kollegen, Freunde und Mitarbeiter, die sich dem zu Ehrenden und seiner Arbeit verbunden wissen. Die vorliegende Festschrift ist ein in jeder Hinsicht anregendes interdisziplinäres Gespräch und lädt zum Austausch von Erkenntnissen und Erfahrungen ein, die auch weitere Themen aufgreifen und weitere Dimensionen der christlichen Soziallehre erschließen können. Es ist zu erwarten, daß dieses Gespräch über die Stellung und die Bedürfnisse, das Recht und die Würde der menschlichen Person in der differenzierten Welt unserer Gesellschaft im Sinne des Gelehrten, dem die Festschrift gewidmet ist, weitergeführt wird.

*Joachim Giers, München*

#### *Anschriften der Herausgeber:*

Diözesanbischof Prof. Dr. Kurt Krenn, Domplatz 1, A-3101 St. Pölten  
 Prof. Dr. Dr. h. c. Leo Scheffczyk, Dall'Armi-Straße 3a, 80638 München  
 Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus, Universitätsstraße 10, 86135 Augsburg

#### *Anschriften der Autoren:*

Dr. Wilhelm Imkamp, Schellenbacherstr. 4, 86473 Ziemetshausen  
 Prof. Dr. Adolf Kolping, Wiesenweg 13, 53121 Bonn  
 Dr. Dr. habil. Manfred Lochbrunner, Kirchstr. 2, 86486 Bonstetten  
 Prof. Dr. Giovanni B. Sala SJ, Kaulbachstr. 33, 80539 München  
 Michael Stickelbroeck, Wiener Str. 38, A-3100 St. Pölten